Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 2

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 22.–, 12 Monate Fr. 40.–
Europa:
6 Monate Fr. 30.–, 12 Monate Fr. 54.–
Übersee:
6 Monate Fr. 33.–, 12 Monate Fr. 62.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 92 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1972

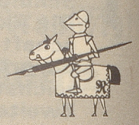
Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Alles ist komisch,
solange es uns
nicht selber passiert.

Börne

Ritter Schorsch sticht zu



In einer Winternacht

Unterwegs zum Langensee, über dem das stille Haus wartet, fällt jeder Halt schwer. Ich reise, durchaus ungoethisch, um anzukommen. Nun aber, nach der Nebelfahrt durch ein endloses Rheintal und dem bernardinischen Durchbruch in die Südschweiz unter kalten Sternen fällt mir auf einmal das winzige Ristorante ein: Stützpunkt in Aktivdienstwochen, die kein Ende nahmen. Gibt es in dieser Welt der Veränderungen das versteckte Haus mit der dunklen Gaststube noch, das Kamin mit den ewigen Gluten und vor allem: die Padrona, wie alle sie nannten, Königin eines verwunschenen Reiches, bei der wir so gerne tranken, und in deren Anblick wir alle wüsten und losen Redensarten vergaßen? Es gibt sie noch, und ich sitze eine halbe Stunde mit ihr am Kamin, blicke auf das schöne, alte Gesicht im Widerschein des Feuers, und sie hilft lächelnd meiner Erinnerung. Noch immer schauen sie von der Wand auf uns nieder: Guisan, Garibaldi, der Papst von damals, und das Kruzifix hat auch noch seinen Platz. Es ist, als halte die Zeit an und das Vergängliche sei zu Unvergänglichem geronnen. Aber dann schlägt eine Uhr, Gäste stoßen die Tür auf, mich drängt es weiter.

Im Haus über dem See habe ich noch immer die Züge der Padrona vor Augen, die das Alter mit neuer Schönheit überzogen hat, und längst Versunkenes kommt zu gegenwärtiger Macht. Da zuckt ein mächtiger Schatten über die weiße Wand vor mir, und wieder und wieder: Um die Deckenlampe kreist ein Schmetterling, gaukelt durch die Sala wie über einer Sommerwiese, läßt sich erst hoch an einem Balken, dann am Fenster, dann auf meinem Schreibblock nieder, mit aufgebreiteten Flügeln. Es ist ein Pfauenauge, leuchtendes Wunder mit bebenden Fühlern, hinreißend und hoffnungslos. Draußen, über der Kirche, steht im nächtlichen Winterhimmel kühl und klar der Mond. Mein Pfauenauge klappt die Flügel zusammen, steht reglos auf dem weißen Papier, das ich mit einem Stück Erinnerung habe füllen wollen. Statt ihrer liegt am Morgen auf ihm der tote Schmetterling, und kein Wort wird seine Pracht erwecken. Was war, kann ich nicht zurückholen.